

Blick ins Land

Autor(en): **Bieri, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **291 (2012)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLICK INS LAND

RENÉ BIERI

Der Chronist notiert eingangs zwei historische Ereignisse: eine klimatische und eine politische. Beginnen wir mit dem Wetter. Nicht nur das Appenzellerland erlebt 2011 einen der wärmsten und trockensten Frühlinge seit Beginn der Messungen im Jahr 1864. Regen gab es seit Februar kaum mehr, dazu in einem ohnehin sehr schneearmen Winter. Da ist es naheliegend, dass die Trockenheit Stoff für die Medien liefert. Die Wasserkraftanlage Ku-

bel, zu welcher der Gübsenstausee gehört, lieferte im April nur noch 30 Prozent der üblichen Strommenge. Letztmals war dies 1976 der Fall, damals freilich im Hochsommer. Der Pegelstand der Seen erreicht Tiefststände, der Sämtisersee scheint auszutrocknen. Doch die Wirtin vom Plattenbödeli relativiert. Der Anblick sei nichts Aussergewöhnliches und wiederhole sich alle paar Jahre. Und auch Experten beruhigen, dass die Schweiz auch in Trocken-

zeiten über ausreichende Wasserressourcen in Gletschern, Seen und Flüssen verfügt. Und wie gerecht ist doch die Natur. Just am Tag der «Kalten Sophie» gingen ausgiebige Niederschläge über dem Appenzellerland nieder.

Erstmals nicht die FDP

Bei den Regierungsratswahlen hat das Ausserrhoder Stimmvolk den 62jährigen Landwirt Hans Diem als Nachfolger von Jakob



Bild: Walter Schmid

Der Sämtisersee im Mai 2011. Wasser ist nur wenig auszumachen.



Hans Diem, der neue Ausserrhoder Landammann, hier an der Wahlfeier mit Gattin Trudy.

Brunnschweiler zum Landammann gewählt. Das war das zweite, vom Chronisten angekündigte Ereignis, das Geschichte schreibt. Denn der Herisauer gehört der SVP an, womit die nicht mehr angetretene FDP erstmals das prestigeträchtige Amt verliert. SP-Kandidat Matthias Weishaupt blieb das Nachsehen. Die FDP hatte die Stimme freigegeben. Ihre Exponenten in der Regierung hatten kein Interesse gezeigt, und Demissionen in der siebenköpfigen Exekutive gab es auf diese Gesamterneuerungswahlen hin keine, obwohl vier ihrer Mitglieder über 60 Jahre alt sind, also in den nächsten Jahren infolge Altersbeschränkung abtreten müssen.

Knappes Ja zum 1,7-Mio.-Lastenausgleich

Der Chronist liefert hier noch gerne das einzige umstrittene Sachgeschäft nach, das den Stimmberechtigten in der Berichtsperiode unterbreitet wurde. Mit 9146 Ja- zu 8743 Nein-Stimmen haben sich die Ausser-

rhoder und Ausserrhoderinnen am 13. Februar knapp für die «Vereinbarung über den Lastenausgleich mit dem Kanton St.Gallen im Bereich bedeutender überregionaler Kultureinrichtungen» – kurz Kulturlastenausgleich – ausgesprochen. Mit den Beiträgen, die nicht an Konzert und Theater St.Gallen, sondern in die Staatskasse fließen, werden die Leistungen des Kantons St.Gallen im Bereich Kultur abgegolten. Regierungsrat, Kantonsrat, alle Parteien ausser der SVP sowie ein überparteiliches Komitee hatten sich im Vorfeld für ein Ja zum Kulturlastenausgleich ausgesprochen. Statt wie bisher 350 000, wird Appenzell Ausserrhoden künftig 1,7 Mio. Franken bezahlen. Der Anteil, den Ausserrhoden zu bezahlen hat, berechnet sich anhand einer Zuschauererhebung, die zeigte, dass 11,4 Prozent aller Besucherinnen und Besucher von Konzert und Theater St.Gallen aus Appenzell Ausserrhoden stammen. Gleiche Vorlagen nahmen auch in Thurgau und Innerrhoden die politische Hürde.

In den 20 Ausserrhoder Gemeinden standen am 3. April die Gesamterneuerungswahlen an. Bestellt werden mussten die Gemeinde- und Kantonsräte. Die definitive Zusammensetzung des Kantonsparlaments mit 65 Sitzen war freilich erst nach dem zweiten Wahlgang bekannt und lautet wie folgt: Die FDP konnte mit 24 Mandaten ihre Sitzzahl halten und bleibt stärkste Fraktion. Die Parteiunabhängigen erreichten

nach offizieller Zählung 21 Sitze (-1), die SVP 10 (wie bisher), die SP 5 (+1), die CVP 3 (wie bisher) und die EVP 1 (-1), andere 1 (+1). Überraschungen auf Kantonsratsebene blieben weitestgehend aus. Einzig die Wahl der keiner Partei angehörenden, aber von der Gruppierung «Standpunkt» nominierten 19jährigen Maturandin Anna Eugster aus Speicher liess aufhorchen, und nach der Wahl gab es deplazierte Leserbriefe eines örtlichen SVP-Exponenten, welcher der jungen Mitbürgerin das Amt nicht zutraute.

Heisser Wahlherbst

Bleiben wir noch kurz bei den Wahlen. Nationalrätin Marianne Kleiner wird nach 17 Jahren in der Politik bei den Wahlen im Oktober nicht mehr antreten. Sie gab bereits Ende März das Ende ihrer Laufbahn in Bundesbern bekannt. 1994 wurde die Herisauer Quereinsteigerin als erste Frau in die Ausserrhoder Regierung gewählt. Zwei Jahre später trug die Finanzdirektorin wesentlich zum Verkauf der maro-



Nach 12 Jahren Politik in Bern tritt Marianne Kleiner nicht mehr zu den Nationalratswahlen an.

den Ausserrhoder Kantonalbank bei. An der letzten Ausserrhoder Landsgemeinde 1997 wurde die Herisauerin zur ersten Frau Landammann gewählt.

Bereits am Tag nach der Bekanntgabe ihrer Demission meldete die SVP ihre Kandidatur an, und die FDP verteidigt ihren Sitz mit dem jungen Andrea Caroni aus Grub..

Einen Wahlkampf wird es auch in Innerrhoden geben. Arthur Loepfe tritt nach 12 Jahren nicht mehr an. Er wurde am 24. Oktober 1999 in den Nationalrat gewählt. Seine Gegenkandidaten Josef Manser (GFI) und Ruedi Eberle (SVP) distanzierte er damals deutlich. Mit Beginn der Dezembersession trat er die Nachfolge von Rolf Engler an. Die CVP wird wohl im Herbst ihren Sitz verteidigen, doch haben andere Parteien und Gruppierungen Kandidaturen angemeldet.

Landsgemeinde Innerrhoden wählt neuen Säckelmeister

Thomas Rechsteiner kam, sah und siegte. Der vierzigjährige Versicherungsexperte war in den Wochen vor der Innerrhoder Landsgemeinde der einzige Kandidat, der sich als Säckelmeister und Nachfolger von Sepp Moser zur Verfügung gestellt hatte.

Dieser wurde an der Landsgemeinde Ende April 2007 in die Ständekommission gewählt; es war jene Landsgemeinde, an der sein Ratskollege Carlo Schmid nach 27 Jahren aus dem Stände-



Der neugewählte Säckelmeister Thomas Rechsteiner.

rat zurücktrat. Am Landsgemeindetag 2011 wurde mit Ausnahme des offiziell kandidierenden kein weiterer Name aus dem Ring heraus gerufen. «Ehrenvoll gewählt ist Thomas Rechsteiner», verkündete kurz darauf der regierende Landammann Daniel Fässler.

Mit deutlich grösserer Spannung erwartet – so die Appenzeler Zeitung in ihrem Tagungsbericht – wurde angesichts des im Vorfeld von der Innerrhoder SVP losgetretenen Angriffs auf Ständerat Ivo Bischofberger dessen Wiederwahl. Wie von der SVP angekündigt, fiel beim entsprechenden Traktandum dann auch prompt nebst Bischofbergers Namen derjenige von Landammann Daniel Fässler. Dieser machte sofort unmissverständlich klar, dass es überhaupt nicht seinem Stil entspreche, was in den letzten zwei Wochen ohne

jegliche Absprache mit ihm vorgefallen sei. Die Landleute berücksichtigten bei der Abstimmung Fässlers im Vorfeld geäußertes Votum, nicht als Sprengkandidat zur Verfügung zu stehen. Mit wenigen Gegenstimmen wurde Ivo Bischofberger zum Ständerat für die Amtsdauer 2011 bis 2015 gewählt.

Kampfeslustig zeigte sich die SVP auch in bezug auf die Vereinbarung über den interkantonalen Lastenausgleich im Bereich der Kultureinrichtungen von überregionaler Bedeutung. Auf der Basis dieser Vereinbarung soll Innerrhoden anstelle der bisherigen 60 000 neu 234 000 Franken an den Kanton St. Gallen zahlen. Um sich gegen diese Beitragserhöhung stark zu machen, führte die Innerrhoder SVP ins Feld, dass im Rahmen eines neuen Projekts am Stadttheater St. Gallen eine Petition für das Ausländerstimmrecht lanciert würde. Die Rede war von Zweckentfremdung von Steuergeldern. An der Landsgemeinde dann jedoch schwieg die SVP. Der Vorlage wurde grossmehrheitlich zugestimmt.

Das wohl wegweisendste Sachgeschäft für den Kanton war ein Rahmenkredit in der Höhe von 23 Mio. Franken für ein neues Alters- und Pflegezentrum. Mit diesem Kredit würde der Landsgemeinde, sagte Landammann Daniel Fässler, eine so hohe Summe vorgelegt, wie dies noch nie der Fall gewesen sei. Auch wenn kein konkretes Bauprojekt vorliege, so kaufe man



Das umgebaute Zeughaus in Trogen wird für Wohn- und Arbeitszwecke benützt. Für den Laien gewöhnungsbedürftig ist der an die Westseite angebaute Quader.

nicht die Katze im Sack. Machbarkeitsstudien, ein Betriebskonzept sowie ein Soll-Raumprogramm würden den betrieblichen, räumlichen wie auch finanziellen Rahmen abstecken. Die deutliche Zustimmung kann als klarer Vertrauensbeweis gewertet werden. Unbestritten war denn auch das damit zusammenhängende Geschäft, die Erstellung eines zweiten Parkuntergeschosses. Ferner hiess die Landsgemeinde ein neues Geodatengesetz und eine Revision der Kantonsverfassung gut. Letz-

tere hat zur Folge, dass die Sitzzahl im Grossen Rat auf 50 beschränkt wird. Als Basis zur Sitzverteilung dienen neu Daten des Einwohnerregisters.

Kulturpreise vergeben

Genug der Politik. Der Kalendermann hat sich schliesslich noch andere Themen notiert, mitunter durchaus erfreuliche aus dem Bereich der Kultur.

Die Ausserrhoder Regierung verlieh dem in Herisau geborenen und heute im Strahlholz,

Gais, lebenden Hans Schweizer den kantonalen Kulturpreis 2011. Sie zeichnete damit einen Maler aus, der in einem halben Jahrhundert ein umfangreiches und vielfältiges Werk geschaffen hat. Der 69-Jährige gehört zu den über die heimatlichen Grenzen hinaus bekanntesten zeitgenössischen Künstlern appenzelischer Herkunft. Verschiedene Werkschauen und Einzelausstellungen wie in Zürich (1982), Olten (1996), St. Gallen (2007) und eine umfassende Retrospektive 2007 im Kunstmuseum Ol-

ten zeugen von der Bedeutung des Künstlers innerhalb der Schweizer Kunstszene.

Auch der Kanton Appenzell Innerrhoden feierte seinen Künstler – und trauerte kurze Zeit später. Der Bauernmaler Albert Manser nahm den Innerrhoder Kulturpreis 2011 entgegen. Die Feier war ergreifend; umso mehr, als seine schwere Erkrankung öffentlich wurde. Nur kurze Zeit später verstarb Albert Manser (vgl. Nekrologe). Das mit dem Kulturpreis verbundene Geld spendete er armen Innerrhoder Familien. Albert Manser war Bauernmaler, Landschaftsmaler, Brauchtums- malar, Chronist, Illustrator. Der Innerrhoder Kulturpreis, so Landammann und Präsident der Stiftung Pro Innerrhoden, Carlo Schmid, sei mit 5000 Franken dotiert. Mehr als das Geld zähle jedoch die Würdigung und Anerkennung eines «herausragenden, künstlerischen Lebenswerks».

Schliesslich noch eine nationale Auszeichnung: Zum erstenmal wurde 2010 der Schweizer Denkmalpreis nach Ausserrhoden verliehen: Erhalten hatten ihn Gabriela Manser und Thomas Luminati für die Umnutzung des Zeughauses in Trogen. Der denkwürdige Moment liess sich auch dadurch erkennen, dass gleich acht Redner an der Preisübergabe das Wort ergriffen. Die Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger, die jeweils die Preise vergibt, zeichnet jeweils

vier bis sechs Bauvorhaben mit Vorbildcharakter aus. Für den Kanton kommt die Anerkennung zu einem denkbar günstigen Moment. In Ausserrhoden ist der Umgang mit der historischen Bausubstanz ein hochaktuelles Thema. Dementsprechend stolz zeigte sich der Ausserrhoder Regierungsrat Jürg Wernli: «Das umgenutzte Zeughaus ist ein gutes und repräsentatives Beispiel dafür, was wir in der Denkmalpflege verfolgen.» Zudem stelle die Renovation einen Gegenbeweis zum sich nach wie vor hartnäckig haltenden Vorurteil dar, die Denkmalpflege verhindere nur. Fredi Altherr, der kantonale Denkmalpfleger, zeigte in seiner kurzen Ansprache auf, was die Qualität der Umnutzung für Wohn- und Arbeitszwecke des Zeughauses ausmacht. Um den Bedarf nach Aussenraum, Lagerräumen und Garage zu stillen, wurde an der Westseite des 1824 erstellten Gebäudes ein Quader angebaut.

Appenzeller feiern sich in Hundwil

Grossereignisse werfen ihre Schatten voraus. Vor bald 500 Jahren traten Inner- und Ausserrhoden der Eidgenossenschaft bei. Das Jubiläum «Beitritt des Standes Appenzell zur Eidgenossenschaft» soll 2013 gehörig gefeiert werden – gemeinsam. Der wichtige Standortentscheid für ein Freilichttheater fiel bereits. Die Schwägalp hatte lange als Standort zur Diskussion ge-

standen. Die Naturkulisse wäre in der Tat spektakulär gewesen; allein, der logistische Aufwand und ihre periphere Lage sprachen gegen die Schwägalp. Die Wahl fiel nun auf den Dorfplatz von Hundwil. 16 Jahre nach der letzten Ausserrhoder Landsgemeinde (1997) wird der Dorf kern 2013 damit wieder zum Brennpunkt eines geschichtlichen Ereignisses. Just an diesem Ort beschlossen die Appenzeller 1597 die Teilung des Standes in Inner- und Ausserrhoden.

Das Freilichttheater ist eines von sechs grossen Projekten für 2013; verschiedene Arbeitsgruppen bereiten ausserdem ein Kultur- und ein Geschichtsprojekt und drei Gedenkfeiern vor. Das 500-Jahr-Jubiläum soll im Frühjahr 2013 mit einer Eröffnungsfeier im Raum Heiden beginnen. Der eigentliche Jubiläumstag, der 17. Dezember 2013, wird von beiden Kantonen gemeinsam gestaltet und in Herisau und in Appenzell gefeiert. Man darf gespannt sein und sich freuen auf die gemeinsamen Feiern der beiden Appenzeller Halbkantone.

Haben die Teufner ihre Bahn satt?

58,96% der 904 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Umfrage – das entspricht rund einem Drittel aller Haushalte – wollen die Bahn in ihrem Dorf Teufen abschaffen und auf den Bus umsteigen. Sie haben genug von Unfällen und Bahnlärm. Anstoss zur Umfrage der Ge-

meindezeitung «Tüüfner Poscht» gab die Idee eines Mitglieds des wegen der Kontroverse ins Leben gerufenen Bahnbeirats, der nach dem Fehlschlag eines Doppelspur-Projekts Alternativen aufzeigen soll. Mitglieder sind Gegner der Doppelspur sowie Vertreter von Bahn, Kanton, Gemeinde und Polizei. Der Initiant schlägt eine Busverbindung als Ersatz der Schmalspurbahn vor. Die Strecke der Appenzeller Bahnen zwischen Appenzell und St. Gallen soll aufgehoben und durch einen Busbetrieb ersetzt werden. Zentral ist dabei ein Strassentunnel von der Lustmühle nach St. Gallen mit Direktanschlüssen an Autobahn A1 und AB-Bahnhof. Die AB geben sich unbeeindruckt: Sie äussern «erhebliche Zweifel an der Aussagekraft» des Resultats und verweisen auf Gutachten zur Strecke Frauenfeld–Wil. Fazit: Die Bahn schneide besser ab als der Bus. Für die Grundsatzfrage Bahn oder Bus seien ohnehin der Bund sowie die betroffenen Kantone zuständig.

Rehetobel erstes Solardorf der Schweiz?

Rehetobel verpasste sich kürzlich ein neues Leitbild. Wie der Chronist einem Beitrag des Zürcher «Tages-Anzeigers» entnommen hat, spielt darin die Sonne als wichtigster Energiespender eine zentrale Rolle und hat mit der Lage des Ortes zu tun. Die Ausserrhoder Gemeinde befindet sich auf einer Son-

nenterrasse zwischen Alpstein und Bodensee. Dieses günstige Klima will Rehetobel nun auch energietechnisch nutzen: Der grösste Teil des Stroms für die privaten Haushalte des 1700-Seelen-Dorfes soll der einst nicht mehr aus AKW stammen, sondern von einem zwei Hektar grossen Solarpark direkt beim Ort – mit einer Kapazität von einer Million Kilowattstunden. Dies zumindest schwebt dem Verein Solardorf Rehetobel vor, der aus der Taufe gehoben wurde. Initiant Andreas Zech ist überzeugt: «Die Zeit spricht für uns.» Und auch Rehetobels Gemeindepräsident Ueli Graf ist sich sicher: «Das Projekt hat in der Bevölkerung einen grossen Rückhalt. Wir glauben daran, dass es realisierbar ist.» Eine grosse Hürde dürfte jedoch das Bewilligungsverfahren sein. Rentabel kann das Projekt nämlich nur betrieben werden, wenn dafür kein teures Bauland gekauft werden muss. Doch in der Landwirtschaftszone darf keine grosse Zahl an Solarpanels aufgestellt werden. Einen raumplanerischen Ausweg gibt es dennoch: Appenzell Ausserrhoden könnte eine Sondernutzungszone für den Solarpark definieren.

Wenig Freude an diesen Plänen haben die Umweltverbände. «Bevor wir nicht das Potenzial auf den Hausdächern ausgeschöpft haben, sind freistehende Solaranlagen ein Unsinn», so Raimund Rodewald, der Geschäftsführer der Stiftung Land-

schaftsschutz. Die Initianten lassen sich von diesen Einwänden nicht abhalten. «Der Solarpark würde 0,3 Prozent der Gemeindefläche bedecken. Dieses Opfer müssten wir für eine saubere Energie in Kauf nehmen», sagen sie. Als Nächstes soll nun ein Standort evaluiert werden. Dann muss das Ausserrhoder Raumplanungsamt entscheiden, ob es die Umzonung bewilligt.

Kleine, aber erwähnenswerte Notizen

Der Kalendermann will den Leserinnen und Lesern des Appenzeller Kalenders Ereignisse, die er durchaus erwähnenswert findet, nicht vorenthalten.

Hiobsbotschaft in den Medien am 12. Juni: Die Druckerei SântisPrint AG in Urnäsch musste die Bilanz deponieren. Und kurze Zeit später folgte im Amtsblatt die «Vorläufige Konkursanzeige». Von der Schliessung sind rund 40 Mitarbeitende betroffen. Gemeindepräsident Stefan Frischknecht bezeichnete die Schliessung für die «Gemeinde als katastrophal», sei sie doch nicht mit vielen Arbeitsplätzen gesegnet. Schon einmal, im Juni 1995, musste die damalige Druckerei Schoop die Bilanz deponieren. Dem Management war es mit Hilfe der Schläpfer & Co. AG in Herisau (heute Appenzeller Medienhaus) gelungen, das notwendige Eigenkapital aufzutreiben. Aus jener Auffanggesellschaft entstand die heutige SântisPrint AG.

Das Kapuzinerkloster in Appenzell wird im Herbst 2011 aufgegeben. Das hat das Kapitel der Schweizer Kapuzinerprovinz beschlossen. Das Kloster geht dann zumal unentgeltlich an den

Kanton über. Die Innerrhoder Regierung beschloss, einen Regierungsausschuss einzusetzen, der sich vertieft mit der Frage der künftigen Verwendung des Grundstücks und des Klosters

auseinandersetzen soll. Gegenwärtig leben noch zehn Brüder im Kapuzinerkloster in Appenzell; sie werden Platz finden in anderen Kapuzinergemeinschaften in der Schweiz. Das Kapuzinerkloster Appenzell war im Jahr 1578 gegründet worden.

Eine weitere Meldung aus der Wirtschaft: Alfred Grossauer verkaufte 2010 sein Unternehmen, die Grossauer Elektro-Handels AG in Heiden, an die Elektro-Material. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Zürich bezeichnet sich mit 500 Mitarbeitenden in landesweit acht Niederlassungen als führendes Grosshandelsunternehmen für Elektroinstallationsmaterial in der Schweiz. Grossauer wiederum gilt als führender Elektro-Grosshändler in der Ostschweiz, hat 100 Angestellte und wird als neunte Niederlassung in die Elektro-Material AG integriert. «Der Standort Heiden ist somit gesichert», hiess es vom bisherigen Alleininhaber Alfred Grossauer, der seine Nachfolge damit selber geregelt hat.

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Speicher feierte das 200-Jahr-Jubiläum des Kirchenbaus. Am 28. Juni 1804 schlug gemäss der Festschrift von Martin Hüsler während eines fürchterlichen Gewitters ein Blitz in den Turm ein, der sogleich Feuer fing. Am 8. April 1810 wurde die neu errichtete Kirche feierlich eingeweiht.

Erst zum zweiten Mal in ihrer 100jährigen Geschichte organisierte die Ausserrhoder FDP



Bilder: apv

Die SantisPrint AG war in Urnäsch ein wichtiger Arbeitgeber.



Gewittrig am Festwochenende wie vor 200 Jahren: 1804 schlug der Blitz in den Turm der Kirche Speicher ein, der sogleich Feuer fing; erst sechs Jahre später wurde der Neubau eingeweiht.

eine schweizerische Delegiertenversammlung. Sie fiel Mitte Oktober mit der offiziellen Verabschiedung von Bundesrat Hans-Rudolf Merz zusammen. An der Tagung im Casino Herisau, an welcher auch sein Nachfolger in der Landesregierung, Johann Schneider-Ammann, und sein Ratskollege Didier Burkhalter teilnahmen, gab es für den Scheidenden mehrmals Standing Ovationen. – Übrigens: Der letzte Akt einer Reihe von Veranstaltungen der jubelnden FDP bildete Mitte Dezember die Übergabe einer von Historiker und Journalist Hanspeter Strelbel verfassten Chronik zum runden Geburtstag der grössten Partei im Kanton, dies im Beisein von alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz.

«Aus» für Skilifte Studen und Lauftegg. Die Luftseilbahn Ja-

kobsbad-Kronberg AG beschloss eine Neuausrichtung für den Winterbetrieb. Ein sanfter Wintertourismus am Kronberg soll es werden, wie der Verwaltungsrat an einer Medienkonferenz festhielt. Der Skibetrieb am Berg wird zugunsten der Fussgänger und Schlittler gänzlich aufgegeben. Neu geschaffen wird eine rund sechs Kilometer lange, unterhaltene Schlittelpiste ab dem Gipfel über die Scheidegg bis ins Tal wie auch ein erweitertes Streckenangebot für Schneeschuh- und Winterwanderer. Diese Angebote würden bereits heute in zunehmendem Masse genutzt, verfügten jedoch noch über ein beträchtliches Potenzial, wurde gesagt. Als Kernstück der neuen Winteraktivitäten wird das ausgebaut Snow-Land für die Kleinen im Bereich der Talstation gesehen.

Zum Abschluss beschäftigt sich der Kalendermann mit einem Dauertema zum Schmuntzeln – oder zum Ärgern: Ein Mann, der im Herbst 2009 beim Nacktwandern in der Nähe von Herisau erwischt wurde und sage und schreibe für weltweites Aufsehen gesorgt hatte – Zeitungen sogar aus Übersee berichteten über den Vorfall, und im Appenzeller Kalender der beiden letzten Jahre war das «Ereignis» auch notiert –, muss nun doch eine Busse bezahlen. Das Obergericht hob den Freispruch des Kantonsgerichts auf. Im Gegensatz zum Kantonsgericht erachtet jedoch das Obergericht die Anwendung des kantonalen Strafrechts als gegeben. Zwar bestünde für die Kantone im Bereich des Sexualstrafrechts angesichts der abschliessenden Regelung durch den Bund kein Raum für kantonales Recht. «Die öffentliche Sittlichkeit und der Anstand als polizeiliche Schutzgüter fallen indes in die Kompetenz der Kantone, weshalb der Kanton Appenzell Ausserrhoden nach Ansicht des Obergerichts grundsätzlich befugt ist, das Nacktwandern zu bestrafen», argumentiert das Gericht. Doch der letzte Akt dieser Auseinandersetzung ist noch nicht geschrieben. Der Nacktwanderer lässt nicht locker und zieht den Fall an das Bundesgericht weiter. Das nächste und hoffentlich letzte Kapitel notiert der Kalendermann wohl im Appenzeller Kalender 2013.



Hans-Rudolf Merz nimmt den warmen Abschiedsapplaus entgegen, in den auch dessen Nachfolger Johann Schneider-Ammann (rechts) und sein Ratskollege Didier Burkhalter (links) einstimmen.